

Ganzheitliche Wasserforschung in der Medizin

Dr. Kirsten Deutschländer, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren und Psychotherapie aus Regen, beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema „Lebendiges Wasser“ in der Medizin. Gesundes lebendiges Quellwasser ist aus ihrer Praxiserfahrung ein wichtiges Lebensmittel und darüber hinaus auch ein Heilmittel, das bei vielen Indikationen außerordentlich wirksam ist. Allerdings musste sie feststellen, dass es kaum wissenschaftliche Studien zu diesem Thema gibt. Mit einer Ausnahme: eine Studie von Dr. Axel Weber von der Brannenburger Krebsklinik „Marinus am Stein“. Dr. Weber untersuchte den Einfluss des lebendigen Wassers auf freie Radikale und stellte fest, dass das Wasser ein zuverlässiger Radikalfänger ist. Kirsten Deutschländer tauschte sich mit dem ehemaligen Oberarzt von Prof. Hackethal aus und beschloss, eine Fortsetzungsstudie mit lebendigem Wasser auf den Weg zu bringen. Wir haben Sie in ihrer Praxis in Regen besucht und nachgefragt.



Dr. med. Kirsten Deutschländer ist Fachärztin für Allgemeinmedizin und Naturheilverfahren sowie ärztliche Psychotherapeutin. Sie arbeitet sowohl in eigener Praxis in Regen als auch in der Funktion als Chefärztin in der Klinik Inntaler Hof – Präventions- und Rehabilitationseinrichtung für Mutter, Vater und Kind – in Neuburg am Inn.

Walter Ohler: Frau Dr. Deutschländer, Sie haben eine Wasserstudie begonnen, die sich explizit auf eine ganzheitliche Ausrichtung konzentriert. Was unterscheidet diese von einer konventionellen Studie in der Medizin und Wasserforschung?

Dr. Kirsten Deutschländer: Bei konventionellen Studien wird versucht, die Komplexität der Prozesse im Organismus möglichst auf einen überschaubaren Einzelmechanismus zu reduzieren, um eine klare Aussage zu erhalten. Wir wollen umgekehrt vorgehen und möglichst breit gefächert erforschen, auf welche Systeme (Immunsystem, vegetatives Nervensystem, Hormonsystem, aber auch psychische Faktoren oder geistige Einstellungen) lebendiges Wasser aus Arteserquellen Einfluss hat. Dabei beziehen wir das Ernährungsverhalten, Bewegungsaspekte, die Stressverarbeitung, ebenso die Lebenszufriedenheit, Lebenseinstellungen, die Ängste und Sorgen der Menschen mit ein, wie auch die klassischen Risikofaktoren der Schulmedizin: Rauchen, Alkohol, Gewicht, Blutdruck, Cholesterinspiegel, Harnsäure und Blutzucker.

Walter Ohler: Ausgangspunkt der neuen Studie ist für Sie die sogenannte Weber-Studie zum Themenschwerpunkt „Freie Radikale und lebendiges Wasser“. Was sind die für Sie interessantesten Ergebnisse dieser Studie?

Dr. Kirsten Deutschländer: Sehr interessant war für mich das Ergebnis, dass lebendiges Wasser dazu beitragen konnte, die freien Radikale in kurzer

Zeit genauso gut zu senken wie Vitamin C und Selen-Infusionen. Welchen Einfluss andere Therapieformen auf dieses Ergebnis hatten, konnte in der Weber-Studie nicht genau unterschieden werden. Es konnte z.B. nicht differenziert werden, ob und in wie weit die Ernährungsumstellung in der Klinik oder die vermehrte ärztliche Zuwendung oder eben andere therapeutische Maßnahmen auch eine Rolle bei der Senkung der freien Radikale zukam. Diese Lücke möchte ich in meinem Studiendesign schließen.

Walter Ohler: In der neuen Studie wollen Sie vor allem hinsichtlich der Methodik neue Maßstäbe setzen. Wie sieht der Studienplan konkret aus?

Dr. Kirsten Deutschländer: Die erste Studie läuft im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements in unserer REHA- und Präventionsklinik mit den Mitarbeitern. Wir haben über 100 Angestellte, und ca. die Hälfte davon hat sich bereit erklärt, für drei Monate täglich 1,5 Liter Quellwasser zu trinken und ihre Erfahrungen zu dokumentieren. Ich messe am Anfang verschiedene Laborwerte, unter anderem auch die freien Radikale, die antioxidative Kapazität, messe mit dem Biotonometer die vegetative Reaktionslage und teste auch aus, ob auf verschiedene Wässer verschiedene Reaktionen sichtbar sind. Mit dem sogenannten CRS-Gerät erhält man Aussagen zur aktuellen Stoffwechselsituation, zum Immunsystem, zum Trainingszustand und noch einiges mehr. Ein ausführliches Anamne-

segespräch und ein halbstandardisierter Fragebogen ergänzen die technischen Untersuchungen. Nach jeweils vier, acht und zwölf Wochen werden die Werte kontrolliert und ausgewertet. Dabei gehe ich zunächst davon aus, dass sich die Lebensumstände bzw. die Verhaltensweisen bezüglich Ernährung, Bewegung, Entspannung und mögliche zusätzliche Therapieformen in diesen drei Monaten bei den Mitarbeitern nicht gravierend ändern werden und wenn doch, dann kann es in der Studienauswertung Berücksichtigung finden.

Walter Ohler: Kommen wir zu den einzelnen Messmethoden: Sie arbeiten mit einer Methode, die seit Jahrzehnten aus der Biotonometrie von Dr. Siegfried Rilling bekannt ist. Welche Ziele wollen Sie mit dem sogenannten Biotonometer erreichen?

Dr. Kirsten Deutschländer: Das Biotonometer kann die aktuelle Situation des vegetativen Nervensystems widerspiegeln. Es misst quasi den Zustand des Sympathikus und des Parasympathikus. Es gibt empirisch ermittelte Normwerte, die ein gesundes Vegetativum anzeigen. Gebe ich einem Menschen eine für ihn schädliche Substanz z.B. ein Medika-

ment, so „stresst“ ihn das. Die Folge ist, dass sich die Messwerte von der Normalität entfernen. Gebe ich z.B. einem Menschen ein gesundes Quellwasser, das ihm gut tut, so reguliert sich der Wert in Richtung Normwert. So kann ich innerhalb von kurzer Zeit (Sekunden bis Minuten) erkennen, was die Gesundheit des Menschen fördert oder was ihm schadet und versuche so auch das passende Wasser für den Patienten herauszufinden.

Walter Ohler: Eine zweite Methode: Die CRS-Analyse liefert Daten zum Stoffwechsel. Welchen Aussagewert haben diese Analysen aus Ihrer Sicht?

Dr. Kirsten Deutschländer: Zunächst muss ich sagen, dass diese Methode ein noch nicht wissenschaftlich anerkanntes Verfahren ist. Um so mehr war ich nach den ersten 30 Testungen überrascht, wie gut reproduzierbar die Methode ist und wie gut sie über den generellen Gesundheitszustand Auskunft gibt. Ich habe das Gerät an meinen Psychotherapie-Patienten, die ich zum Teil seit Jahren sehr gut kenne, getestet und war fasziniert, dass meine ärztliche Einschätzung nahezu perfekt sich auch in den Messergebnissen wiedergefunden hat.

Walter Ohler: Dr. Weber hat die freien Radikale gemessen und interpretiert. Werden Sie eine ähnliche Methode anwenden? Mit welchen Zielen?

Dr. Kirsten Deutschländer: Ja, ich werde ebenfalls die freien Radikale und zusätzlich die antioxidative Kapazität messen. Das Ziel wird sein zu erkennen, welche Einflussfaktoren die freien Radikale stark oder weniger stark verändern. In dem Untersuchungsklientel findet sich ein breites Spektrum an Diagnosen, unter anderem Krebserkrankungen, Diabetes mellitus, Arterieller Hypertonus, Depressionen, Angsterkrankungen, orthopädische Erkrankungen, Multiple Sklerose, um nur eine Auswahl zu nennen. Herausfinden möchte ich erst einmal, ob schwere Krankheit immer mit hohen freien Radikalen verbunden ist oder ob z.B. gesunde Menschen in seelischen Konfliktsituationen auch zu hohen Werten tendieren. Das zweite Ziel ist dann zu dokumentieren, wie sich unsere „Quellwasser-Trinkkur“ auf die Laborwerte auswirkt.

Walter Ohler: Eine vierte Methode ist die Dunkelfeld-Mikroskopie. Was ist diese konkret und wie sind Sie darauf gekommen?

Dr. Kirsten Deutschländer: Die Dunkelfeldmikroskopie ist eine Beobachtungsmöglichkeit von lebenden Körperflüssigkeiten wie z.B. Blut, Urin, Speichel. Man entnimmt einen Tropfen Blut und beobachtet, wie sich die Blutzellen verhalten, ob die Immunzellen aktiv sind, ob die Erythrozyten mit Eiweiß beladen sind, die Form normal ist oder sie sich zusammenballen. Man erkennt bakterielle Belastungen und kann seinen Therapieerfolg an der Verbesserung der Blutanalyse feststellen. Die Dunkelfeldmikroskopie ist wie das CRS-Gerät nicht wissenschaftlich anerkannt, bietet aber eine unglaublich anschauliche Dokumentationsmöglichkeit. Ich bin durch den Stuttgarter Wasserforscher Prof. Kröplin auf diese für mich faszinierende Methode aufmerksam geworden. Mit dem Dunkelfeldmikroskop kann man Wassertropfen beim Trocknen beobachten und fotografieren. So habe ich zuerst die unterschiedlichen Quellwässer untersucht und kann am Muster der Bilder erkennen, um welche Quelle es sich handelt. Das Dunkelfeld begleitet die Studien also in zweifacher Hinsicht: Ich möchte Bilder von den Quellwässern und vom Blut der Patienten in Verbindung bringen.

Walter Ohler: Prof. Bernd Kröplin arbeitet ja seit Jahren mit dem Dunkelfeldmikroskop und speziell mit der von Ihnen beschriebenen Wassertropfen-Methode. Unterscheidet sich Ihre Dunkelfeld-Untersuchung von der „Kröplin-Methode“?

Dr. Kirsten Deutschländer: Prof. Kröplin konnte mit seiner Methode zeigen, welchen Einfluss z.B. Handystrahlung, Röntgenstrahlung oder auch ein seelischer Schock auf die Struktur des Körperwassers hat. Meine Methode ist im Grunde die Gleiche, nur dass ich versuchen möchte, die Veränderungen, die ich finde, mit der Krankengeschichte in Verbindung zu bringen. Ziel ist ganz klar, heilende Einflüsse auf den Körper im Bild sichtbar zu machen. Da ergibt sich ein weites Feld an Experimentiermöglichkeiten. Wir wollen als erstes sichtbar machen, wie sich die

Qualität des Blutes durch Wassertrinken verändert.

Walter Ohler: Eine parallel laufende Wasserstudie mit Patientengut aus Ihrer eigenen Praxis soll Ihnen zusätzliche Informationen bringen. Wie sieht hier der Studienplan aus?

Dr. Kirsten Deutschländer: Der Studienplan ist analog unserer Mitarbeiteruntersuchung in der Klinik. Der einzige Unterschied ist, dass es sich beim Patientengut in der Praxis um schwer erkrankte oder ältere Personen handelt. Die Methoden sind exakt die Gleichen und die Dauer der Anwendung beträgt ebenfalls wie in der Klinik-Studie drei Monate.

Walter Ohler: Eröffnen Sie mit Ihren beiden Studien eine neue Ära in der Wasserforschung, vor allem in Bezug auf die Medizin? Mit welchen Ergebnissen rechnen Sie?

Dr. Kirsten Deutschländer: Ich denke, es ist längst überfällig, sich auch in der medizinischen Forschung mit den Auswirkungen der unterschiedlichen Wasserqualität auf unsere Gesundheit auseinanderzusetzen. Durch den globalen Wasserkreislauf wirken sich Umwelteinflüsse weltweit auch auf die Qualität unseres Wassers aus. Beispielsweise verwenden wir allein in Deutschland über 100.000 chemische Substanzen, es gibt 3000 verschiedene Arzneiwirkstoffe, Chemotherapeutika, Röntgenkontrastmittel, Antibiotika, Betablocker, Hormone, Psychotherapeutika, Drogen, Schmerzmittel usw., die sich mittlerweile in unserem Grund- und Trinkwasser nachweisen lassen. Welche Auswirkungen diese Verunreinigungen nach sich ziehen, ist zumindest bei den Fischen schon ersichtlich. Durch die „Pille“ im Wasserkreislauf verweiblichen die Fische, die Fruchtbarkeit leidet. Ebenso wurden an Forellen Nierenschäden durch Diclofenac nachgewiesen. Wasser ist eben nicht gleich Wasser. Durch die Untersuchungen mit 1,5 Liter Artesequellwasser pro Tag, im Vergleich zu verschiedenen anderen Trinkgewohnheiten, erhoffe ich mir Aussagen darüber, wie sich die Wasserqualität auf den menschlichen Organismus auswirkt.

Herzlichen Dank für das Interview!